Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. [88.] Anno 1688, den 2. Novemb.

1688

Visual Library

RELATIONIS DE PARAGVAY



Anno 1688. den 2. Novemb.

Sat cito: si sat bene. Bey diesem angenehmen Wetter haben wir uns in unserer gegenwärtigen Reise nicht zu præcipitiren. Bnug / daß wir was gewissers und gründlichers zu erichten suchen. Wir bleiben bey dem ordinairen Cours/und heben unsere Reise wieder aus den Nor- ischen Reichen an. In

Stockholm

bar von der ungegründet außgesprengten Neutrali-

tät

tät nicht das geringste zu vernehmen; Sondern es bliebe ein für allemahl dabey/ daß S. Königl. May. wie sie einmahl ihr Wort an das Röm. Reich und dessen Stände/ zumahl der Augspurgischen Allianz gegeben: so auch beständigst dabey beharren/ und den Mantel also keines weges nach dem Winde hangen würden. Angesehen das im Zweybrückischen eingezogene Theil/ und die Allianz von andern geschlossen/ keinen Estaats-Verständigen zu solcher Meynung kommen lassen könten. Sonst waren höchstgedachte S. Königl. Mayte. von dero Reise so unvermuthlich/ als auch glücklich wieder ankommen/ und hätten dem bißher alhie in cognito verweileten Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Extr. Envoye/ den Hn. Baron Görz zur Audienz kommen lassen/ und nachdem derselbe nach abgelegten Complimenten/ die Assistenz der Hoch-Fürstl. Häuser an das Röm. Reich wider den allgemeinen einbrechenden Feind vorgestellet. (a) Ist ihm auch durch Sr. Mayte. Cantzley-Rath/ dem Hn. Bergenhielm Versicherung worden/ an Seiten dieser Cron denen Alliirten getreulichen Beystand hierin zu leisten; wie sie denn auch schon aus dem Pommrischen und Bremischen 6000. M. nach dem Rhein zuschicken Ordre ergehen lassen; daß also bey diesem Zustand die Opinion von der eingebildeten Neutralität alhie nur verlachet worden. Nachdem aber der aus Schweden in

Copenhagen

zurück kommene Envoye Monsr. Stockfleth die

Nach-

(a) Waremund. Lib. 1. cap. 2. n. 127. de fœder. fol. 217. Marsilx. Sect. 7. R. fol. 7. Besold. Dissert. de Fœd. jur. cap. 4. §. 11. p. 55.

Nachricht mitgebracht/daß aus dem Schwedischen ein Transport etlicher tausend Mann / so wol nach Holland als auch nach den Teutschen Provintzen tentiret werden dürffte: so discurrirte man/ daß etwa einige Esquadre nach Bornholm; der Admiral Göddoe aber mit etlichen Schiffen der Gegend Gottenburg ausgesand werden durffte / solch Dessein zu observiren. (b) Auch ward geredet/daß etwa die in Seeland stehende Cavallerie und denen Obristen H. Ranzow und Herrn Raben gemustert/ und von jedwedem Regiment einige Köpffe nach dem Holsteinischen abgeschicket werden durfften. Ihr. Mayst. der König war kurtz vor meiner Abreise zu Crohnenburg wieder angelanget. Die Holländische Flotte aus der Ost-See kommend/ bey 40. Seegel starck / war andern Tages durch den Sund / unterm Convoy zweyer Brandenb. Kriegs-Schiffe/ so nach Emden wollen/mit gutem Winde zu Seegel gangen. In besagtem

Holsteinischen

verließ man sich noch beständig zu dem bestgehoffeten Frieden/und wolte niemand glauben / da sich alles umb und umb vor das Röm. Reich zu stehen resolviret/ die Werbungen auch im Schwedischen / Lüneburgischen und Brandenburgischen ungemein fortgesetzet/und also eine grosse Macht aller Seiten auff die Beine gebracht würde/ daß man schon bey diesen Zeiten sich dawider setzen / und in unnöthigen Krieg ver-

(b) Veget. Lib. 4. cap. 27. Machiav. lib. 3. de Republ. cap. 18. Reusn. Stratag. Lib. 2. cap. 30. init. p. 344.

verwickeln lassen würde. (c) Inzwischen hatte doch der General Leutn. Dumme allenthalben Musterung gehalten/und war öffentlich an verschiedenen Orten die Ausführung der Pferd aus dem Lande verbothen. In dem

Lüneburgischen

hatte die denen Französ. Officirern erwiesene Höflichkeit ein Ende genommen/und ward schon dieselbe zu cassiren einiger Anfang an etlichen gemacht. (d) Die Teutschen / ob sie woll bißher in den guten Friedens-Zeiten mit Gedult zugesehen/daß andre Nation in gewissen Plätzen einen bessern Stern gehabt; woren sie dannoch höchlich erfreut/daß man zur Zeit des einbrechenden Kriegs zu ihrer Redlichkeit/ Beständigkeit und Tapferkeit wiederum die vorige und bekandte Zuversicht schöpffen wolte. (e) Im übrigen wolte man sagen/daß des Hn. Linstauen Regiment / welches bißher in Haarburg gelegen/schon nach dem Rhein fortgeschicket wäre. Nachdem aber dieser Orten sonst nichts merckwürdiges/ setzte ich meine Reise wieder nach

Holland

fort/unterwegens hatte ein gebohrner Niederländer einen gedruckten Zettel zu seiner Nohtdurfft zu sich gesteckt/ und war sehr ungeduldig / daß in demselben gezweifelt werden wollen: Ob möchte das Dessein mit der Hollandischen Flotte gantz Krebsgängig werden/ item, daß dieselbe abermahl grossen Schaden erlitten/sintemahl was dermassen amplificiret werden wollen / bloß die Pferde betroffen / welchen Heu und Futter naß worden / auch etliche derselben erstücket / dagegen aber waren alle Miliz-Schiffe in 260. stark in Goeree / nebst dem Schiff Sr. Hoheit und zween andern Orlog-Schiffen eingelauffen / der Rest aber lage daselbst

(c) Piccart. Disp. I. th. 13. & 14. Gruter. not. in Floril. p. 304. Rupert. ad 1. Flor. cap. 13. §. 6. Lentul. de prud. milit. cap. 3. init. p. 18.

(d) Roder. Sanctius part. 3. Histor. Hispan. cap. 17. Gerh. de Roo Lib. 12. Hist. Austr. p. 470. & Piccart. Dec. 3. cap. 2. pag. 138.

(e) Patric. Lib. 9. de Rep. tit. 3. Richter Axiom. polit. 147. Schonborn. Lib. 6. cap. 15. pag. m. 452. fin. & seq.

daselbst noch vor Ancker. Eine Galliot mit Pferden war zwar aus Unvorsichtigkeit auff den Sand gerahten / jedennoch glücklich wieder davon gebracht und in Rotterdam arrivi[re]t. Von Sr. Hoheit hatte man Nachricht / daß selbige sich zu Helleveet Schluys auffhielte/und nicht eher nach dem Haag zukommen resolviret / als biß sie dero Dessein ausgeführet hätten. Man muste lachen / daß einige dem einbrechendem Winter kein Ost-Wind zutrauen / oder an denen Orten / wo die Flott zu Landen hätte/einigen Frost besorgten / darüber das Dessein gehemmet werden möchte. Aber wir waren so balde nicht in

Amsterdam

arrivi[re]t / so erhielten wir Nachricht / daß abermahl 36. Schiffe mit embarquirten frischen Pferden abgestossen/ und bey der Flotte anlangen solten. Man wolte auch beglaubigen / daß nachdem die Hollander einige Revier gen Engeland mit 40. Schiffen besetzt / eine Frantzösis. Esquadre von 15. Schiffen der Gegend passiren wollen/ und also an einander gerahten / da denn dieser 3. in Grund geschossen / 2. bemannet / einige reedloß gemachet / und der Rest sich endlich retiriren müssen. Daß aber bey verschiedenen / wegen der ausgelauffenen Frantzösis. Capers/ dieser Orten ein so grosses lamentiren / war gleich wohl in so hohem Thon nicht zuvernehmen. Sintemahl die Seeländischen Capers ihnen schon ein contra gemachet / und wie sie in solchen affaires glücklich / bereits etliche Frantzösische Prisen auffgebracht hatten. Bey etlichen continuirte auch noch das Spargement, ob hatte Sr. Königl. Maiest. von Engeland die Römisch-Catholische Parthey gäntzlich abandonniret / und zu dem Glaubens-Bekantnüß der Reformirten sich wiederum gewendet / ja alle erdenkliche Freyheit dem Volcke wieder gegeben. In dem

Haag

aber hatte man / daß ein Holländischer Schiffer so vor wenig Tagen von Londen abgesegelt / unterwegens zu der Englischen Flotte kommen / welcher berichtet / daß er en passant mit seinen Augen gesehen / daß die Matrosen mit Hauffen auff den Uberlauff gestiegen / und in ihres Capitains Gegenwart / besagtem Holländischen Schiffer

auff

auff des Printzen von Oranien Gesundheit und gutem Succes ingetrunken; der Chur-Brandenburgische geheimbte Raht Fuchs / und der Commissarius Brombkow / waren bereits mit gutem Contentement von hinnen abgereiset. Als ich mich von hinnen wieder nach dem Reich zu wenden gedachte / und einen kleinen Umbweg in die

Spanischen Niederlande

zunehmen hatte / wolte von etlichen im Vertrauen erzehlet werden / daß auff dem Tapet / derselben Lande Gouverno Sr. Churfl. Durchl. zu Bayern wegen der Ertz Hertzogin von Oesterreich ad interim zu committiren. Sintemahl dieselbe aus der Nähe wider den nachbahrlichen Einbruch am aller besten solche Lande würde beschützen / und die Allianz zwischen dem Hause Oesterreich und den vereinigten Provintzen viel genauer unterhalten können. Unterwegs ward ich von einem auswendig bekehrten Hugonotten / so nechst aus

Franckreich

kommen / accompanirt, derselbe berichtete / daß in der Normandie ob der Holländischen Armatur zu Wasser eine nicht geringe Consternation / und wolte man bey solchem Zustande wider Geld empfangen noch bezahlen / wurden also sehr viel Wechsel-Briefe wider zurücke geschickt. Nachdem er nun wider auff die Rede kam / daß die Sorbonna die Acte der Appellation von dem Babst an ein allgemeines Concilium approbiret / bemühete ich mich von ihm Nachricht zu haben: Wie es mit der Retirade des Bäbstlichen Nuncii in das Closter St. Lazari zugegangen? darauff er denn erzehlete; Daß der Nuncius unter dem prætext einer promenade nach dem Convent / und alß er da abgetreten / sich in den Garten begeben: Nachgehends aber zu dem Herrn Olon / und Herrn Girand / die ihn accompagnirt / gesagt / daß er daselbst zu verbleiben gedächte / auch von dem Prior des Closters also gleich eine Cammer oder Cell ihm einräumen zu lassen verlanget: Ob nun gleich der Herr Olon den Nuncium nach seinem vorigen Logement wider zu kehren persuadiren wollen / hätte er doch nichtes reussiren können; Worauff dieser den Hofe notiz hievon gegeben / aber mit dem Nuncio zugleich in dem Convent geblieben. In

dem

dem wir nun von diesen und dergleichen mehr Sachen unterschiedliche Discurse führeten/und endlich in das Bisthum

Lüttich

kamen/war der Marschall de Humiers mit einer Armee von 20000. aus den Niederländischen Conquesten im Anzuge/und die Städte Tongern/Huy und Hasselt mit Französ. Völckern schon besetzet/einige muhtmasseten/daß es Maestrich gelten dürffte/welcher Ort aber mit Volck und aller Nohtdurfft überflüssig versehen und dürffte der Fürst von Waldeck zur Hand seyn/eine Diversion ihnen zumachen. Die Frantzosen begehrten von dem Bisthum ein grosses Geld/die Stadt Lüttich selbst war schon auffgefordert/und von dem Bischoff zu wissen begehret/wie er sich bey diesen Conjuncturen verhalten wolte.

In

Colln

tractirte man wegen der Servis-Gelder/so den eingenommenen Trouppen gereichet werden solten/und ward der Herr Gen. Beck als Stadt Obrister etliche Tage daselbst erwartet. Inmittelst musten die Unterthanen des Ertz-Stiffts dem Frantzosen bereits contribuiren. Die

Trierischen

Unterthanen giengen desperat auff die Frantzosen los/hatten viel bereits darnieder gemacht/auch unterschiedlichen Partheyen das denen Land-Leuten abgenommenes Vieh wieder abgeschlagen. Mit

Philipsburg

war es demnach/so sehr man auch zuletzt an der Ubergabe gezweifelt gethan. Nachdem das Cronenwerck verlohren gangen/und die Guarnison über 300. nicht Abbruch gelitten/nicht mehr fechten wollen/der Herr Graff Stahrenberg gar schwächlich darnieder gelegen/sonderlich aber der so lang vertröstete Succurs so bald nicht abzusehen gewesen/(f) so hat man endlich denn Frantzosen den also zugerichteten Platz/daß kein Hauß/ja keine Stube mehr darinnen zubewohnen getaugt/als einen blossen Scheiterhauffen überlassen müssen. Die Guarnison war in in die 1500. stark mit klingendem Spiel/Kugeln in dem

Munde/

(f) Lamb. Dan. & Thucyd. Lib. 3. Aph. 11. pag. 18. fin. Starov. Lib. 7. Inst. Rei milit. cap. 8. n. 29. p. 621.

Munde und fligenden Fahnen abgezogen. Der March schien nach Ulm zu machen/dagegen hatten die Frantzosen ihr Geschütz nunmehr vor

Mannheim

gebracht/woselbst nun auch die Trenchees geöffnet werden möchten. Der Commendant dieselbst der Herr von Seliger von wer resolvirt/den Ort eher gantz zu Grunde schiessen zu lassen/als mit Accord zu übergeben. Bey

Coblentz

hatte man schon wircklich angesetzet/woselbst man aber dem Grafen von der Lipp zutrauete / daß er denen Frantzosen noch viel zu schaffen machen dürffte. Rheinfels

war auch schon in Sorgen/jedoch das äusserste auszustehen entschlossen. Rotenburg

hatte schon die Resolution der Uebergab ergriffen / wenn es nicht von Nürnberg

einige Hertzstärckung bekommen/auff das beste secundiret zu werden. Windesheim

ließ auch schon die Stück zu Walle führen. Summa/es sahe allenthalben miserabel aus/und noch miserabler / daß man allenthalben im March war/und dennoch das Corpo nicht beysammen/so diesem allen Widerstand thäte. In

Wien

aber hatte man die meiste Reflexion auff die Ungrischen Progressen/welche nun unter denen Griechen/wie das Grichische (nach dem bekandten Sprichwort) sich selbsten geben. Sonderlich da des Sultans Autoritat durch diesen unglücklichē Friedensbruch gewaltig gefallen. In

Rom

bezeigte der Pabst einen sonderlichen Vigeur, und ward bey diesen Widerwärtigkeiten fast lebhaffter/als sonst gewöhnlich / hatte jedennoch mehr Zuversicht zu dem geistlichen Schwerdt/als zu dem jenigen/womit Petrus dem Malcho das Ohr abgehauen.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spieringk/ Buchdruckern an der neu Michaels Kirch in Hamburg.